

Moment des Zusammenhangs, als Moment der Entwicklung, bei Erhaltung des Positiven“ (*Lenin*).

Der dialektische Materialismus begreift die Negation als ein wesentliches Moment jedes Entwicklungsprozesses in Natur, Gesellschaft und im Denken. Die dialektische Negation einer objektiv existierenden Qualität ist also nicht nur Veränderung, Zerstörung derselben, sondern zugleich die Entstehung einer neuen Qualität aus der alten. Diese Negation als wesentliches Entwicklungsmoment ist das Resultat des Wirkens innerer Widersprüche, die der Qualität eigen sind. Als aufgehobene konkrete Qualität ist die dialektische Negation ebensosehr konkrete Position. „Die Negation ist ein bestimmtes Etwas, hat einen bestimmten Inhalt, die inneren Widersprüche führen zur Ersetzung des alten Inhalts durch einen neuen, höheren“ (*Lenin*).
-> *Negation der Negation*

Negation der Negation, Gesetz von der: objektiv wirkendes allgemeines Grundgesetz der materialistischen Dialektik, dem zufolge die Entwicklung als ständige Negation bestehender Qualitäten dergestalt vor sich geht, daß eine negierte Qualität eine erneute Negation erfährt und die Entwicklung wesentliche Seiten der ursprünglichen Qualität auf höherer Ebene gleichsam wiederholt.

Da sich jede Entwicklung als eine dialektische Negation bestehender Qualitäten vollzieht, wobei die neue Qualität alles Positive der alten in sich aufbewahrt, die Entwicklung auf dieser Stufe aber nicht stehenbleibt, so muß auch die neue Qualität ihrerseits eine Negation erfahren.

Als Resultat dieser zweiten Negation, also der Negation der Negation, entsteht eine neue Qualität, die - logisch gesehen - mit der ursprünglichen, der Position, identisch sein müßte, die aber, da sie um die positiven, progressiven Seiten der beiden ersten Entwicklungsphasen bereichert

ist, nur eine formale Ähnlichkeit mit dem Ausgangsstadium aufweist.

Die Entwicklung wiederholt im Stadium der Negation der Negation bestimmte Züge und Merkmale vorausgegangener Stadien auf höherer Stufenleiter und kann daher bildlich durch die Form einer Spirale veranschaulicht werden.

Die Auffassung der Negation der Negation als ein allgemeines Gesetz der Dialektik geht auf *Hegel* zurück, der sie allerdings nicht als ein Gesetz der sich objektiv vollziehenden Entwicklung der Materie und ihrer Bewegungsformen begreift, sondern - idealistisch — als ein Entwicklungsgesetz der absoluten Idee. Dabei sah *Hegel* in der Negation der Negation das dialektische Grundgesetz schlechthin. Es durchzieht sein System als leitendes und richtunggebendes Motiv und wird bei ihm zu einem künstlichen Entwicklungsschema, auf dessen Grundlage er den Versuch unternimmt, den Weltprozeß als ein System ineinandergeschachtelter Triaden - bestehend aus Position, Negation und Negation der Negation - darzustellen.

Für den dialektischen Materialismus ist das Gesetz der Negation der Negation nicht das Grundgesetz der Dialektik schlechthin. Es widerspiegelt nur eine bestimmte Seite der Entwicklung: Zum Unterschied vom Gesetz von der Einheit und dem „Kampf“ der Gegensätze, das die Triebkraft und die Quelle der Entwicklung aufdeckt, und dem Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative, das den Charakter der Lösung der Widersprüche und den inneren Mechanismus der Entwicklung kennzeichnet, weist das Gesetz der Negation der Negation auf den inneren Zusammenhang der einzelnen Entwicklungsstadien hin und gibt die allgemeine Tendenz und Richtung der Entwicklung an. Als solches ist es ein „äußerst allgemeines und eben deswegen äußerst weitwirkendes und